

# Barock in Rastatt – um welchen Preis?

**Ludwig Wilhelm von Baden** kam 1655 in Paris zur Welt. Sein Patenonkel wurde der französische „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. – der absolutistische Herrscher schlechthin! Wie alle Landesfürsten in dieser Epoche regierte auch Ludwig Wilhelm durchweg nach absolutistischen Regeln: Sein ganzes Reich war auf ihn ausgerichtet, Mitbestimmungsrechte hatte niemand, er war Alleinherrscher.

Kunsthistoriker sagen, dass die barocken Residenzen der damaligen Herrscher „steingewordener“ Absolutismus sind. Und tatsächlich: Ludwig Wilhelm ließ sich, nachdem seine alte Residenz in Baden-Baden im Krieg zerstört worden war, nicht einfach ein neues schönes Schloss bauen. Nein, eine ganze Stadt sollte die unbegrenzte Macht des Fürsten unterstreichen – das zeigen die Architektenpläne sehr deutlich. Rastatt bot genug Platz für die barocken Pläne des Markgrafen, seine absolutistische Macht baulich zu demonstrieren. Die wärmenden, schützenden, lebenspendenden Strahlen der Sonne finden sich in Versailles und Rastatt.

## Was bedeutete das für die Bewohner Rastatts?

Ihr habt ja auf dem Plan gesehen, dass es im Garten viele Wasserbecken und Springbrunnen gab, die alle mit Wasser gespeist werden mussten. Dazu wurden weiträumig Wasserleitungen verlegt, die Stadt selbst wurde jedoch nicht an das Leitungssystem angeschlossen. Typisch Absolutismus, typisch Barock eben.

Der Markgraf plante den Umbau der ganzen Stadt – mit „Modellhäusern“, die das Stadtbild prägen sollten. Er verfügte 1698, dass in der Innenstadt nur Modellhäuser errichtet werden dürfen. Solche Modellhäuser mussten bestimmte Bauauflagen erfüllen, etwa was die Anzahl und Höhe der Stockwerke betraf. Der Herrscher wollte ein einheitliches, harmonisches Stadtbild, um ein bestimmtes Bild seiner Herrschaft zu zeigen, und sicherte den Bürgern als Gegenleistung die Befreiung von herrschaftlichen Steuern zu. Was heißt das aber nun?

„Der badische Hofarchitekt Domenico Egidio Rossi verwendete einen Prototyp für die neuen Bürgerhäuser in Rastatt (...). Für die Planstadt Rastatt galt nun, dass die ursprüngliche Fachwerkbauung in der Kernstadt komplett einer Bebauung aus Stein weichen musste, um dem Anspruch und Repräsentationscharakter einer auf dem Reißbrett entstandenen Residenz zu entsprechen. Es gab aber auch ganz praktische Gründe für die neuen Verordnungen. Von den aus Stein gebauten Häusern erhoffte man sich eine Verringerung der Brandgefahr. [...]

Für viele Bürger bedeutete das modellmäßige Bauen nach den langen Kriegzeiten eine finanzielle Last. Viele Eingaben belegen dies, in denen die Bittsteller um Verlängerung der Frist bitten. Wer nicht vorschriftsmäßig innerhalb einer vorgegebenen Zeit von drei Jahren bauen konnte, musste seinen Bauplatz abgeben und in die Vorstädte abwandern.“ (Unsere Residenzstadt, Rastatt zwischen 1705 und 1771, Rastatt 2005, S. 41f.)

- ❖ Lies die Textauszüge durch und verfasse einen kleinen Dialog zwischen dem Architekten der Modellhäuser, Domenico Rossi, und einem einfachen Rastatter Bewohner, der bereits ein Fachwerkhaus in der Stadt besitzt.

### Ideen für Deinen Dialog:

Zwang neu zu bauen – teuer – keine freie Wahl des Standortes – Feuerschutz – keine Wasserleitungen – sieht alles gleich aus – typisch absolutistisch – eine Ehre in der neuen Stadt zu wohnen – Herrscher sorgt für Euch – supermodern – nur die Reichen dürften in der Nähe des Schlosses wohnen – kurze Zeit für Umbau



Dieses Aquarell-Gemälde ist um 1850 entstanden. Gut zu erkennen ist die Gleichförmigkeit der „Modellhäuser“, die z.B. durch Vorschriften zur Traufhöhe erreicht wurde (Traufe = Tropfkante am Dach eines Hauses, häufig mit Regenrinne versehen)  
© Stadtarchiv Rastatt

**Du siehst hier verschiedene Modellhäuser, ordne sie nach dem sozialen Rang der Bewohner.  
Begründe kurz, warum du dich so entschieden hast.**



## Lösungsvorschläge

### Vorschlag Dialog:

Argumente Rossi:

- Moderne Stadt
- Repräsentation der Macht des Landesfürsten, auch gut für die Bewohner
- Feuer in Fachwerkhäusern stellt große Gefahr dar, Steinhäuser sind viel sicherer
- Modellhäuser sind stabiler und weniger reparaturbedürftig
- Stadtbewohner können sogar Tiere im Hof halten
- Wasserrinnen verhindern Wasserschäden
- Steuererleichterungen für Neubauten

Argumente Bewohner:

- Alle Häuser sehen einheitlich aus
- Zwang neu zu bauen, sonst muss man Stadt verlassen
- Trotz Steuererleichterungen hohe Kosten für Neubau> nur Reiche können sich ein neues Haus leisten
- Nur 3 Jahre Zeit für völlige Umgestaltung
- Keine Wasserleitungen in der Stadt, nur im Schloss für Wasserspiele
- Lediglich Interessen des Herrschers stehen im Mittelpunkt

### Zuordnung Häuser:

Oben links: Eckmodellhaus: Haus des Hofjuden Schweizer; Finanzberater des Markgrafen; die Zeichnung zeigt den Zustand 1914, man sieht bereits bauliche Veränderungen, z.B. Aufstockungen mit 3. Stockwerk. Der Giebel am Eckhaus ist jedoch original.

Unten links: Palais Forstner, Aufnahme 1925 (diese Hauses entspricht der Beschreibung), Auftraggeber 1702: Geheimer Rat Baron Wolfgang von Forstner; bis 1742 im Besitz verschiedener hoher Beamter der Markgrafschaft; danach markgräfliche Behörde u.a. Registratur

Oben rechts: Ein einfaches Modell mit den typischen Elementen der Modellhäuser: Regenrinne zur Straße hin, zweigeschossig, Sockel, einheitliche Fassade, wenig Zierelemente

Unten rechts: Ebenfalls ein Eckmodellhaus, jedoch nicht ganz so prächtig ausgestattet wie Nr.1.